



## Mint-Award 2018 verliehen

Mit seinen Erfindungen stach Tobias van Frank seine Mitbewerber bei der Finalrunde des Mint-Awards aus. 5

## Vom Völkermord zum Vorzeigeland

In Sachen Gleichstellung und Sex ist Ruanda einigen europäischen Staaten voraus. 9



## Post Eschen

Vandalismus stellte sich als Irrtum heraus 2

## Gesundheitsstandort

UFL spricht Klartext und stellt Forderungen 3

## Golf

Eggenberger ist der Saisonauftakt geblückt 13

## Strafzölle verhängt

Der Handelsstreit mit den USA ist entfacht 21



## Berauscher Abend

Grosse Stimmen und Gefühle bei der Oper «Maria Stuarda». 11

## Sapperlot

Die EU-Kommission will bestimmte Einweg-Kunststoffprodukte verbieten. Darunter fallen unter anderem Einweg-Plastikgeschirr und -besteck, Strohhalme, Wattestäbchen aus Plastik und Plastikhalterungen von Luftballons. Es ist ein überfälliger Schritt – und einer in die genau richtige Richtung. Es gibt heute wirklich, trotz aller Erklärversuche, keinen Grund mehr, weshalb man Plastikbecher verwenden muss, wenn es biologisch abbaubare genauso tun. Es ist auch kein massiver Eingriff in die persönliche Wahlfreiheit der Konsumenten, schliesslich stehen unzählige Alternativen bereit. Der einzige Grund, weshalb Plastik heute noch so beliebt ist, ist pure Bequemlichkeit und der Unwille, sich etwas Neues anzuschaffen – «es hemer immer scho so gmacht». Bleibt nur zu hoffen, dass die EU-Kommission das Verbot auch wirklich einführt, ohne Schlupflöcher. Dann dürfte auch Liechtenstein mitziehen. Oder sollen wir uns gar wieder einmal in der Vorreiterrolle versuchen?

Stephan Agnolazza



Prüfen Sie den Ruf Ihrer Partner mit einem Klick.

FIRMENSÜCHE.LI  
Grösste digitale Wirtschaftsdaten  
Firmen | Personen | FL | Schweiz

# Medicnova fordert Entscheid über OKP-Zulassung ein

**Spitaldiskussion** Seit November 2015 wartet die Medicnova Privatlinik auf eine offizielle Entscheidung der Regierung. Nun droht die Klinik mit einer Säumnisbeschwerde.

Patrik Schädler  
pschaedler@medienhaus.li

Eine Woche vor der Landtagssitzung, in welcher die Zukunft des Landesspitals ein zentrales Thema sein wird, erhielten die Abgeordneten von Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini Post, die es in sich hat. Er informierte die Abgeordneten über ein Schreiben von Peter Wolff, Rechtsanwalt und Verwaltungsrat der Medicnova Privatlinik AG. Es geht um die OKP-Zulassung betreffend invasive Kardiologie und Gefässchirurgie. Diesen Antrag hat die Privatlinik bereits im November 2015 gestellt. Die Regierung hat den Erhalt des Antrages zwar bestätigt, aber noch immer nicht entschieden. Dies, obwohl die Regierung gemäss Gesetz innert drei Monaten eine Entscheidung treffen müsste. Wenn dies nicht geschieht, kann der Antragssteller eine Säumnisbeschwerde gegen

die Regierung wegen Nichterledigung einreichen. «Ich möchte Sie daher ersuchen, nunmehr kurzfristig – nämlich innert vier Wochen – eine Entscheidung der Regierung über diesen Antrag der Medicnova Privatlinik AG vom November 2015 herbeizuführen, widrigenfalls eine Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof gemäss Art. 90 Abs. 6a LVG eingereicht werden müsste», schreibt der Anwalt Peter Wolff.

## OKP-Zulassung für weitere Bereiche beantragt

Gleichzeitig erweitert die Medicnova den Antrag auf OKP-Zulassung für die Fachbereiche Urologie, Unfallchirurgie, Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates, Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie, Innere Medizin hinsichtlich der Teilbereiche Hepatologie, Endokrinologie und Gastroenterologie und Neurologie. In die

mehrfach erklärt habe, halte ich es für falsch, der Medicnova Privatlinik AG einen OKP-Vertrag zu gewähren.» Pedrazzini informierte die Abgeordneten auch, dass bis zur Landtagssitzung die Regierung keine Entscheidung treffen werde.

## Privatkliniken im Ausland haben OKP-Zulassung

Auch wenn eine OKP-Zulassung für die Medicnova derzeit politisch und allenfalls auch emotional für nicht richtig erachtet wird, ist die Ablehnung im Sinne der Gleichbehandlung der Anbieter doch fraglich. So haben mehrere Privatkliniken in der Schweiz eine OKP-Zulassung der Regierung. Unter anderem auch die Klinik Hirslanden in Zürich. In deren Leistungsvereinbarung mit der Regierung sind dabei teilweise identische medizinische Fachbereiche aufgeführt, welche auch die Medicnova beantragt.

## Spital Grabs mit guten Karten

Nicht nur in Liechtenstein, sondern auch im Kanton St. Gallen sorgen die Spitäler für Sorgenfallen. Ohne Gegenmassnahmen droht den St. Galler Spitalern jedes Jahr ein Defizit von 70 Millionen Franken. Mit einer medizinischen Leistungskonzentration soll die Situation entschärft werden: Künftig sollen nur noch die Spitäler in St. Gallen, Grabs, Uznach und Wil stationäre Behandlungen anbieten. Der Verwaltungsrat der Spitalverbände des Kantons St. Gallen schlug bereits bei der Jahresmedienkonferenz im März Alarm und kündigte ein Strukturprojekt an. Seit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung im Jahr 2012 hätten sich die Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen grundlegend verschärft, schreibt der Verwaltungsrat der Spitalverbände in einer Mitteilung vom Donnerstag. Für das laufende Jahr wird mit einem konsolidierten Verlust von 25,7 Mio. Frankengerechnet. Ohne wirksames Gegensteuern drohe den Spitalern in den nächsten sieben Jahren ein strukturelles Defizit von jährlich 70 Mio. Franken. Dieses gefährde langfristig die medizinische Versorgung im Kanton St. Gallen.

## Grabs müsste ausgebaut werden

Sollte die Politik die Pläne des Verwaltungsrates gutheissen, müsste das Spital Grabs weiter ausgebaut werden. Damit wären aus Sicht von Felix Sennhauser, Verwaltungsratspräsident der St. Galler Spitalverbände, auch Gespräche mit Liechtenstein wieder eine «sinnvolle Option». (red) 7

## Fronleichnam bei herrlichem Wetter gefeiert



**Feiertag** Das «Fest des heiligsten Leibes und Blutes Christi» wurde gestern in allen Gemeinden mit feierlichen Prozessionen gefeiert. Überall gab es mehrere geschmückte Aussegnaltäre und Blumentepiche. Das Kunstwerk in Nendeln wurde von Pfarreirätin Ursula Ott und den Eltern der Erstkommunikanten und Firmlinge gestaltet.

Bild: Mirjam Kaiser

## Gewitter ziehen über die Schweiz

Bereits am Mittwoch zogen heftige Unwetter über die Kantone Aargau und Zürich. Sie verursachten laut den ersten Schätzungen von Versicherungen Schäden in Millionenhöhe. Der Hagelsturm im Mittelland hinterliess eine Schneise der Verwüstung, Strassen standen unter Wasser und Keller sowie Unterführungen wurden überflutet. Auch der Flughafen in Zürich war stark betroffen. Allein die Swiss musste 15 Flüge wegen des Unwetters streichen. Gestern war das zweite Unwetter im Anmarsch – im Emmental herrschte Hagelgefahr und auch in der Ostschweiz Umgebung St. Gallen und im Kanton Thurgau musste mit heftigen Gewittern gerechnet werden. MeteoNews gab zudem eine Warnung an die Autofahrer wegen Aquaplaning und stark eingeschränkter Sicht heraus. (red) 19